

Gorbitz aktuell ST 19.10.83

Notizen von einem Informationsgespräch des Kulturbundes

Mit vorgesehenen 14 500 Wohnungen (Prohlis hat 10 000) ist Gorbitz das größte Aufbaugelände im Bezirk. 1975 begann man mit der Bebauungskonzeption, 1978 mit der Erschließung, 1981 wurden die ersten Wohnungen übergeben. Inzwischen ist man mittendrin, ist vieles schon sichtbar, vieles im Entstehen, manches auch anders als geplant. Eine aktuelle Übersicht über die gesamte Gestaltung den Einwohnern und Interessenten zu geben, hatte der Kulturbund zu einem Informationsgespräch in die neue 133. Oberschule eingeladen. Gesprächspartner waren Jörg Bösche vom Büro des Stadtarchitekten als Objektverantwortlicher, Günter Trepte, Komplexarchitekt, WBKD, Günther Kretzschmar, Flächenprojektant, VTKD, und Prof. Gerhard Bondzin als Leiter der künstlerischen Arbeitsgruppe.

Gorbitz, so Jörg Bösche, wird nach seiner endgültigen Fertigstellung die gleiche Einwohnerzahl wie eine Kreisstadt vom Umfang Bautzens aufnehmen. Zum Wohngebiet gehören dann zehn Schulen, zehn mit einer Kinderkrippe gekoppelte Kindergärten, vier einzelne Krippen, fünf Kaufhallen, zwei Wohngebietsgaststätten, zwei Feierabendheime, Dienstleistungsgebäude, 63 ärztliche Arbeitsplätze (in Poliklinik, Ambulatorium u. a.), natürlich auch Cafés und Geschäfte.

Um den Verkehr besonders während der Spitzenzeiten flüssig zu halten, wird eine Hochstraße in Richtung Stadtzentrum unumgänglich sein. Das Aufbaugelände selbst werden Straßen in ringförmiger Anordnung und entsprechende Querverbindungen erschließen. Eine Straßenbahnlinie führt (mit sechs Haltestellen) mitten durch Gorbitz. Zum Neubaugebiet gehören 10 000 Stellflächen zum Parken sowie Reihengaragen an der Peripherie.

Gebaut wird mit den Höhenlinien, also keine geschlossenen Viertel, sondern Zeilen, in verschiedenen Winkeln. Die Hanglage – die Gesamtdifferenz beträgt immerhin 85 Meter – der ehemals freien Fläche, dazu komplizierte Baugrundverhältnisse – Hangwasser, Schichtenwasser, Ton, Felsen – das brachte erhebliche Schwierigkeiten. Aber es ergab sich auch die Möglichkeit, ins Grüne hineinzubauen, eine schöne Lage, eine gute Ansicht und Aussicht, Möglichkeiten, die auch bei der Gestaltung bewußt genutzt werden.

Günter Trepte erläuterte die durchgängige Farbgebung: liches Ocker bis Schwarzbraun; ruhige, erdige, naturgebundene Töne, keine schreienden Farben. Besondere Aufmerksamkeit gelte den Loggienbrü-

stungen, für die zum Teil Klinker und Crinitzer Steinzeug vorgesehen sei (dazu gleich die Bitte an die künftigen Bewohner, die farblich abgestimmte Rückwand der Loggien nicht nach individuellem Gutdünken zu verändern).

Eine natürliche Landschaftsgestaltung ist seitens des Freiflächenprojektanten vorgesehen. Eine differenzierte Bepflanzung soll den einzelnen Innenhöfen einen eigenen Charakter geben, eine jeweils andere Baumart soll dominieren. Ähnliches ist für die Straßenränder vorgesehen; hier wurde bereits mit japanischen Kirschen begonnen. Die Bäume zu pflanzen, ist die eine Seite, sie am Leben zu erhalten, die andere. Ohne die Beteiligung der Bewohner wird es nicht gehen. Ausgeprägte Grünzonen werden die vier Wohnkomplexe, in die das Gebiet unterteilt ist, voneinander abgrenzen. Die Vorstellungen reichen bis zu einem Wohngebietspark. So könnte im Laufe der Jahre wachsen, was sich zunächst wie ein Slogan anhörte: Die Versteinerung soll der Begrünung weichen.

In die gleiche Richtung zielt auch das Bestreben der Gruppe, die unter Leitung von Prof. Bondzin seit 1975 an einer bildkünstlerischen Konzeption arbeitet. Auch hier gab es im Laufe der Zeit mehrere Veränderungen. Ziemlich fest steht inzwischen: In Gorbitz wird es vier Brunnen geben, eine Galerie für Kinderzeichnungen, Plastiken werden im Bereich des Bachs aufgestellt werden, für die Vorschuleinrichtungen werden Tiere aus Steinzeug gefertigt, die Schulen erhalten eine vorgelagerte Gestaltung: eine Gesteinssammlung, eine Zusammenstellung von Hölzern der Heimat, eine Kleinlokomotive – jede anders.

mr